

in der ein ausgebehnter Handel die Küsten Preussens noch nicht berührte. In diesem Falle wäre allerdings das völlige Fehlen römischer Münzen, bronzenener Schmucksachen und Waffen, dergleichen man in andern altpreussischen Gräbern gefunden, leicht erklärbar; allein es bleibt dennoch auffallend, daß auch Bernstein- und Thonperlen ebenfalls fehlten. Vielleicht hat in den übrigen Urnen die Lappöhner Dorfjugend Dinge dieser Art aufgefunden oder zerstückt, wogegen ich ohne Zweifel es erfahren haben würde, wenn dieselbe interessantere Gegenstände erbeutet hätte.

Man hat bisher die eben beschriebenen Gräber für Hauptsächlich- oder für Familien-Grabstätten gehalten.

Wenn die Ciste nur eine oder höchstens ein paar mit Asche und Knochen erfüllte Urnen enthält, wäre ersteres wol möglich; falls aber, wie in dem von mir untersuchten Grabe, eine so bedeutende Zahl großer Graburnen vorhanden ist, die bis zum Rande Asche und Knochenreste enthalten, so ist es undenkbar, daß letztere nur einem Menschen angehören konnten. Zwar könnte auch ein solches Grab eine Hauptsächlich-Grabstätte sein, wenn man nach einigen Schriftstellern annimmt, daß mit der Leiche eines Edeln oder Wirthings sich zugleich seine Skaven, Frauen und Lieblingspriester verbrannt hätten, deren Ueberreste gemeinschaftlich mit den Gebeinen des Hauptsächlich- in derselben Gruft beigesezt wären. Die Wichtigkeit der Angabe, daß Leichenopfer solcher Art bei den alten Preußen stattgefunden hätten, ist aber mit vollem Recht sehr stark bezweifelt worden.

Gewiß ist, daß keine mit der von mir untersuchten übereinstimmende Ciste eine Familiengrabstätte gewesen sein kann, wenn man darunter eine Art Erbbegräbniß versteht, in dem die Ueberreste der nach einander absterbenden Glieder einer Familie beigesezt wurden. Die Stellung der Graburnen, die Schwierigkeit, den Deckstein nach jeder etwaigen Hinzufügung einer neuen Urne wieder in die richtige Lage zu bringen, die Unmöglichkeit — ohne ihn abzuwälzen — unter ihm in liegender Stellung eine neue Urne einzustellen, ohne die älteren zu zerstückern, weisen mit Bestimmtheit darauf hin, daß sämmtliche in derselben Ciste enthaltenen Urnen gleichzeitig beigesezt sind. Wenn man daher die bisherige Annahme, ein Familiengrab vor sich zu haben, zurückweisen muß, so ist man zu der Conjectur gezwungen, daß solche Cistengräber als die gemeinschaftliche